

# Katholische Kirche Vorarlberg KirchenBlatt



KATHOLISCHE KIRCHE VORARLBERG



Heute mit  
**inpuncto**  
sinnstiften

## 2 Weniger werden.

Wie sich die Kirche im Land zahlenmäßig entwickelt.

## 7 Weitergeben.

Wenn Kindern vom eigenen Glauben erzählt wird.

## 11 Sichere Orte.

Kirchliche Maßnahmen zur Prävention von Missbrauch.

## Gemeinsames hochhalten

Weltgebetswoche für die Einheit der Christ/innen vom 18. bis 25. Jänner.

**Sprungbereit** wartet der mutige Schwimmer bei der Wasserweihe in Bregenz auf das Eintauchen des Kreuzes, das Segen bringen soll - allen Wassern der Erde. Das Fest der Taufe Jesu am vergangenen Sonntag war ein ökumenisches, denn unterschiedliche orthodoxe Gemeinden und auch Katholik/innen trafen sich zur Göttlichen Liturgie und zum gemeinsamen Mahl. So könnte das Fest als Auftakt zur Weltgebetswoche für die Einheit der Christ/innen gesehen werden - als erfrischender und fröhlicher Auftakt. PB

► Mehr auf S. 3+5

### AUF EIN WORT

#### Ein- und auftreten

Diese Woche wurden die Katholiken-Zahlen 2019 für Österreich veröffentlicht. Wir werden weniger, so legt ein Blick auf die nackten Zahlen nahe. Die Wirklichkeit ist aber komplexer. Wenn jemand aus der Kirche austritt, wendet er sich damit ja nicht unbedingt von Gott ab. Wer getauft ist, bleibt getauft. Die Gründe für einen Austritt sind vielfältig. Manchmal gibt es einen persönlichen oder allgemeinen Ärger über die Institution „Katholische Kirche“ oder einen ihrer Vertreter. Manchmal ist es Gleichgültigkeit oder fehlende Relevanz im Alltag, meist aber dann doch der Kirchenbeitrag. Über 40 Prozent der Ausgetretenen waren jünger als 30 Jahre. Manche von ihnen kommen später, wenn sie in der Pfarre z.B. eine gute Erstkommunionvorbereitung für ihre Kinder erleben, wieder zurück.

Der genaue Blick zeigt auch: 25.000 Vorarlberger/innen engagieren sich ehrenamtlich in der Kirche. Nächste Woche besuchen 100 Menschen den „Kirchenkurs“ zur Zukunft der eigenen Pfarre. Drei Viertel davon sind Ehrenamtliche, die sich extra dafür Zeit und frei nehmen. Im vergangenen Jahr hat die Kirche 30 neue Mitarbeiter/innen angestellt, darunter viele junge Menschen, die in der Pfarr- und Krankenhaus-Seelsorge arbeiten. Alle Genannten treten ein und auf - statt aus.



**DIETMAR STEINMAIR**

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at



**Kirchen** prägen das Bild der Gemeinden, sie sind Orte der Andacht, des Trostes, der Hoffnung. Um sie zu erhalten, müssen sie auch renoviert werden, wie etwa die Pfarrkirche Koblach im heurigen Jahr.

ASURNIPAL / WIKIMEDIA

COMMONS (CC BY-SA 4.0)

#### Katholiken-Zahlen 2019

# Ein Dorf ohne Kirche?

**Gäbe es keine christlichen Gotteshäuser, würde den Dörfern und Städten in Vorarlberg etwas Wesentliches fehlen. Die Kirchentüren stehen für alle offen - auch für diejenigen, die aus der Katholischen Kirche Vorarlberg ausgetreten sind. Im Jahr 2019 taten dies 3218 Menschen.**

„Mit einer Steigerung von 7,9 Prozent der Austritte liegen wir zwar deutlich unter der Zahl für Gesamtösterreich mit 14,9 Prozent, aber auch über dem Trend der letzten Jahre“, sagt Pastoralamtsleiter Martin Fenkart. Natürlich bedauert er, dass 3218 Menschen in Vorarlberg im vergangenen Jahr aus der Katholischen Kirche ausgetreten sind: „Jeder Austritt schmerzt, ist aber zu respektieren.“

Im Blick auf die Kirchenentwicklung fällt dem Pastoralamtsleiter die abgebrannte Kathedrale Notre Dame von Paris ein und das riesige Engagement für den Wiederaufbau. Er fragt: „Was muss geschehen, damit Menschen ein Kirchen-Neuaufbau, nicht nur von Steinen, wichtig wird? Es braucht mit Sicherheit ‚stärkere Beziehungen‘, aber auch das Erkennen der Menschen, was ihnen Kraft, Zusammenhalt und Heimat gibt. Daraus kann Gutes und Verbindendes geschaffen werden. Ohne unsere christlichen Gotteshäuser würde unseren Dörfern und Städten so etwas wie die Seele fehlen. Der soziale und kulturelle Wert der Kirche ganz allgemein ist nicht zu unterschätzen.“

**Meist bilden Kirchen** den Mittelpunkt eines Dorfes oder eines Stadtteils. Sie sind Orte, an denen Menschen „konsumfrei“ Ruhe finden, wo sie ihre Sorgen hintragen, Rituale und Feste feiern können. Damit diese Orte für alle erhalten bleiben, muss immer wieder

renoviert werden. Ca. 30 Renovierungsprojekte - Kirchen, Kapellen und Pfarrhöfe - werden pro Jahr umgesetzt. Für das heurige Jahr sind Renovierungsarbeiten bei ca. 15 Kirchen geplant, u. a. in Dalaas und Koblach.

Natürlich und in erster Linie sind Kirchen wichtige Orte des religiösen Lebens, in denen u.a. die zentralen christlichen Feste gefeiert werden. Die Zahlen der Taufen, Trauungen oder Beerdigungen machen deutlich: „Gerade bei den Lebenswenden ist Kirche für viele wichtig“, sagt Martin Fenkart. Tausende Ehrenamtliche helfen mit, dass diese Feiern oder Verabschiedungen etwas Besonderes werden. Der Pastoralamtsleiter dankt ihnen sowie allen anderen, die die Anliegen der Kirche mittragen und sie lebendig halten.

**Junge Personen** haben vielfach wenig Bezug zur Kirche. An die 40 Prozent der ausgetretenen Menschen sind jünger als 30 Jahre. Um dies zu ändern und junge Menschen zu erreichen, hat die Katholische Kirche Vorarlberg viele innovative Jugend-Angebote gestartet - sie sollen auch 2020 fortgeführt werden: das Theo-Forum, die Pop-up-Church oder die Lehrlings- und Maturawallfahrt. So kann es schließlich passieren, dass jemand wieder in die Kirche eintritt. 2019 taten dies 124 Personen. Zudem konvertierten 17 Menschen zur katholischen Kirche. « PRESSEBÜRO DER KATH. KIRCHE VORARLBERG / RED.

#### ► Vorläufige Zahlen zum Jahreswechsel:

Austritte / Taufen / (Wieder)Eintritte / Widerrufe  
**2019:** 3218 / 2326 / 141 / 32

**2018:** 2981 / 2426 / 159 / 36

**2017:** 2858 / 2443 / 213 / 23

#### ► Gesamtzahl der Katholiken in Vorarlberg

**2019:** 229.547 / **2018:** 233.325 / **2017:** 236.101

Weltgebetswoche für die Einheit der Christ/innen vom 18. bis 25. Jänner

# Brückenschlag zur Orthodoxie

**Norbert und Maria Duffner haben die Schönheit und den Reichtum der östlichen Christenheit entdeckt. Sie wollen westliche und östliche Christ/innen im Lob Gottes zusammenzuführen. Nun gibt es in der ökumenischen Weltgebetswoche bei zwei Gottesdiensten wieder Gelegenheit dazu.**

WOLFGANG ÖLZ

Norbert Duffner wollte ursprünglich Priester werden. Nach dem Austritt bei den Steyler Missionaren studierte er in Münster neben Theologie Russisch und schloss das Theologiestudium mit einer Diplomarbeit über die russischen Exiljurisdiktionen ab. Maria interessierte sich im zweiten Abschnitt des Theologiestudiums besonders für das Fach Ostkirchenkunde. An der selben Fakultät hat Norbert Duffner von 1977 bis 1979 als Assistent gearbeitet und lernte dort Maria kennen und lieben.

**Schlüsselerlebnis.** Unter Anleitung des Ordinarius Prof. Ernst Christoph Suttner besuchten die Student/innen die damals in Wien vertretenen Pfarren der byzantinisch-orthodoxen und der orientalisch-orthodoxen Kirchen. Engere Beziehungen ergaben sich zur rumänischen und russischen Gemeinde, wo Maria und Norbert Duffner auch im Chor sangen. Die Mitfeier der Karwoche und Ostern 1976 in deutscher Sprache

im Kloster Niederaltaich (dort feiert ein Teil der Benediktinermönche im byzantinischen Ritus) war für Maria Duffner ein Schlüsselerlebnis. Sie verstand nun auch emotional, was es bedeutet, dass Christus von den Toten auferstanden ist. Für Maria Duffner ist auch wichtig geworden, dass Ikonen den Gläubigen die Frage stellen: „Wer bist Du im Bild? Bist Du in der Weihnachtsikone Hirte, Weiser oder etwa heiliger Josef?“

**Gründung eines Chores.** Schließlich zog das Ehepaar von Wien nach Vorarlberg. Dort nahmen sie Kontakt zum Priester der serbisch-orthodoxen Pfarre auf, Vr. Mile Mijic, den sie - auch liturgisch - unterstützten. Gleichzeitig mit der Beauftragung als Diözesanreferenten des Andreas-Petrus-Werks, das zum Werk der päpstlichen Ostkirchenkongregation gehört, gründete das Ehepaar Duffner 1999 den Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor. Mit diesem Chor feiern sie heute sechs bis acht Gottesdienste im Jahr im byzantinischen Ritus. Zurzeit hat der Chor 18 Mitglieder und wird von Prof. Dora Kutschi-Doceva geleitet, die am Landeskonservatorium in Feldkirch Gesang unterrichtet.

**Gemeinsames erstes Jahrtausend.** Der Gebetsschatz der östlich geprägten Gottesdienste - Göttliche Liturgie, Vesper und Hymnos Akathistos - schöpft aus der Heiligen

Schrift. Aber auch die Theologie des ersten Jahrtausends, ein gemeinsamer Besitz von Ost und West, der im Westen leider in den Hintergrund getreten ist, bildet eine reiche Quelle für Liturgie und Predigt. Die Beschäftigung mit der Literatur der Kirchenväter eröffnet Einsichten für aktuelle Probleme und ist ein echter spiritueller Leitfaden. Deswegen fordert das Ökumenedekret des Zweiten Vatikanischen Konzils, dass „die Katholiken sich mehr mit den Reichtümern der orientalischen Väter vertraut machen sollen“.

**Pioniertat.** Die Vertiefung in die Theologie des Ostens ist nur möglich, wenn die Gläubigen verstehen, was gesungen und gebetet wird. Eine Pioniertat war diesbezüglich die Primiz von Pfr.i.R. Helmut Rohner im Jahr 1960. Im Geist der Slawenapostel Kyrillos und Methodios, wonach die Muttersprache die Sprache des Gebets sein soll, wurde diese Göttliche Liturgie erstmals in Österreich in deutscher Sprache gefeiert. Diesem Grundsatz entspricht auch die Praxis des Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chores. «

► **Beim Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor sind neue Sänger/innen herzlich willkommen.** Der Gesang öffnet eine neue mystische Welt. Kontakt: [E maria.duffner@gmx.at](mailto:E maria.duffner@gmx.at)



**Maria und Norbert Duffner** möchten die Katholik/innen auf die „Reichtümer der orientalischen Väter“ hinweisen, wie das Ökumenedekret des zweiten Vatikanischen Konzils es angeregt hat. ÖLZ

## Weltgebetswoche für die Einheit der Christ/innen

„Migration und Flucht“ ist das Thema der diesjährigen Weltgebetswoche, die vom 18. bis 25. Jänner begangen wird. An zwei Orten in Vorarlberg laden die Kirchen zu ökumenischen Feiern ein:

► **Ökumenischer Gottesdienst** mit dem Kirchenchor St. Peter & Paul. Mit Paul Riedmann (r.k.), Johannes Okoro (altkath.), Michael Meyer (evang.), Nikola Balovic (serb. orth.) und Andrej Bordeianu (rum. orth.).

**Sa 18. Jänner, 18.30 Uhr,** Pfarrkirche St. Peter und Paul, Lustenau.

► **Ökumenischer Gottesdienst** mit dem Schwerpunkt „Weltweiter Bibelsonntag“. Mit Diakon Gerold Hinteregger (r.k.), Pfr. Ralf Stoffers (evang.) und Pfr. Goran Eric (serb. orth.).

**So 26. Jänner, 9.30 Uhr,** Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

## AUF EINEN BLICK



**Babysitten** ist eine sinnvolle und spannende Freizeitbeschäftigung. VORARLBERGER FAMILIENVERBAND

### 66.643 Stunden für die Kleinen

„Frau Holle“ - die Babysittervermittlung des Familienverbandes - blickt auf ein bewegtes Jahr zurück: 1.312 Babysitter/innen - 16 davon sind männlich - unterstützen 2.427 Familien mit 66.643 Stunden Babysitterdienst. Ausgebildet werden sie in speziellen Babysitterkursen, die auch zur Tätigkeit als Au-Pair befähigen. Vermittelt werden die Babysitter/innen (14-21 Jahre) von Erwachsenen, sogenannten „Frau Holles“ - von denen 27 ehrenamtlich für 59 Gemeinden im Einsatz sind.

► [www.familie.or.at/babysitting](http://www.familie.or.at/babysitting)

### Asylwesen aus wirtschaftlicher Sicht

Wie sich die Aufnahme, Betreuung und Integration von Asylwerbenden und -berechtigten wirtschaftlich auswirkt, wurde in einer vom Land Vorarlberg und dem AMS in Auftrag gegebenen Studie ermittelt. Die Ergebnisse wurden am vergangenen Freitag im Rahmen einer Pressekonferenz präsentiert. Die Studie zeigt, dass nach sieben Jahren Aufenthalt die abgeführten Abgaben (Sozialversicherungsbeiträge, Lohnnebenkosten, Steuern) die erhaltenen Transferleistungen (Grundversorgung, Mindestsicherung, Arbeitslosengeld) übersteigen. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass von 2004 bis 2018 die Konsumausgaben der Asylwerbenden/Asylberechtigten in Vorarlberg zu einem zusätzlichen jährlichen Bruttoregionalprodukt von 28 Millionen Euro sowie zu einer zusätzlichen Beschäftigung von 197 Jahres-Vollzeitäquivalenten geführt haben. Dieses Mehr wäre nicht entstanden, wenn es eine geringere oder keine Zuwanderung von Asylwerbenden nach Vorarlberg gegeben hätte.

Die mit dem zusätzlichen Regionalprodukt bzw. der zusätzlichen Beschäftigung verbundenen fiskalischen Rückflüsse sind dabei höher als die Transfers, die Asylwerbende/Asylberechtigte netto (d. h. nach Abzug ihrer abgeführten Abgaben) vom Staat erhalten. Im Sinne der Wirtschaftlichkeit gehe es darum, Asylwerbende so früh wie möglich ins Erwerbsleben einzugliedern, hieß es bei der Pressekonferenz. Hier sei Vorarlberg mit entsprechenden Projekten auf einem guten Weg.

+ Sr. Ermelinde Kräutler ASC

## Eine priesterliche Frau

1940 geboren, wuchs Ermelinde Kräutler in Koblach auf. Mit 20 Jahren stand sie vor einer wichtigen Entscheidung: Verlobung oder Ordenseintritt. Sie entschied sich für die „Anbeterinnen des Blutes Christi“ mit ihrem Sitz in Schaan. Anfangs arbeitete sie als Lehrerin, absolvierte dann das Theologiestudium und war als Religionslehrerin und in der Erwachsenenbildung tätig - bis ihr eines Tages bewusst wurde: „Ich möchte einfach in

eine Pfarre.“ So übernahm sie 1993 die Stelle einer Pastoralassistentin in der Pfarre Dornbirn St. Martin. 25 Jahre wirkte sie „erlösend und befreiend auf die Nöte und Lasten der Menschen“ - entsprechend dem Grundverständnis ihres Ordens. Sie leitete weit über 300 Begräbnisse und kam dadurch in Kontakt mit vielen Dornbirner/innen - Jung und Alt. Die Ordensfrau verstand sich als „priesterliche Frau“ - unabhängig davon, ob sie geweiht war oder nicht. Dennoch stieß sie immer wieder an kirchenrechtliche Grenzen und erlebte auch, welche Erwartungen an die Rolle eines Priesters geknüpft werden.

Ihr letztes Lebensjahr verbrachte sie im Josefsheim Röthenbach (D). Nach kurzer, schwerer Krankheit legte sie am 4. Jänner 2020 ihr Leben in Gottes Hand zurück.



Sr. Ermelinde Kräutler, 7. Juli 1940 - 4. Jänner 2020 PFARRE ST. MARTIN

Jahrestagung der österreichischen Fachinspektor/innen in St. Gerold

## Zukunft des Religionsunterrichtes

Vom 7. bis 10. Jänner trafen sich die österreichischen Fachinspektor/innen für den katholischen Religionsunterricht an mittleren und höheren Schulen zur Jahrestagung in St. Gerold. Zwei

Referenten sprachen zu derzeit relevanten Themen: Roman Siebenrock, Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät Innsbruck, skizzierte ein mögliches Profil des katholischen Religionsunterrichtes und Andreas Kappaurer, Leiter der Pädagogischen Abteilung der Bildungsdirektion Vorarlberg, beschrieb die Aufgaben und Kompetenzen der Fachinspektor/innen innerhalb der Bildungsdirektion. Des Weiteren diskutierten die 19 Inspektor/innen aus ganz Österreich über neue Lehrpläne, über die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie über die Zukunft des Religionsunterrichtes.

Am Mittwochabend feierten sie gemeinsam mit Bischofsvikar Rudolf Bischof Gottesdienst im Dom St. Nikolaus in Feldkirch.



Die Fachinspektor/innen bei ihrer Jahrestagung in St. Gerold. LANG

## Orthodoxe Kirchen feiern das Fest der Taufe Jesu

## Große Wasserweihe in Bregenz

Bereits zum achten Mal reiste Metropolit Arsenios Kardamakis aus Wien an, um mit der griechisch-orthodoxen Gemeinde das Fest der Taufe Jesu zu feiern. Die Göttliche Liturgie fand heuer nicht im Kloster Mehrerau, sondern in der Seekapelle in Bregenz statt. Zur Freude des Metropoliten kamen neben rund 80 Gläubigen auch Bischof Benno Elbs sowie der Ökumenebeauftragte der Diözese, Vikar Paul Riedmann. Zudem gestaltete sich das Fest zu einem „innerorthodoxen“: Neben dem griechisch-orthodoxen Metropoliten, einem Diakon und Ministranten waren auch ein rumänisch-orthodoxer Diakon und die beiden im Land wirkenden Priester der serbisch-orthodoxen Pfarren zugegen. In all diesen Sprachen - und auch in deutscher Sprache - erklang der Festgesang.



**Metropolit Arsenios** bei der Göttlichen Liturgie in der Seekapelle. DUFFNER

**Geschwister Jesu.** In einer kurzen Ansprache betonte Bischof Benno, dass auch uns in der Taufe zugesagt wurde, dass wir Söhne und Töchter Gottes sind - Geschwister Jesu. Es ist der ausgesprochene Wunsch beider Bischöfe, dass wir alle auf dem Weg der Geschwisterlichkeit wieder zueinander finden die Trennung überwunden werden kann. Im Anschluss an die Göttliche Liturgie wurde Wasser geweiht, das die Gläubigen mit nach Hause nehmen konnten. Dann ging es an den Bodensee, um auch dort das Wasser stellvertretend für alle Gewässer - zu weihen. Dreimal warfen Metropolit Arsenios und Bischof Benno ein Kreuz in den See, das von jungen Tauchern wieder herausgefischt wurde - diese wurden dann beim anschließenden Essen besonders geehrt. N. DUFFNER/RED



**Der mutige Schwimmer** mit den Geistlichen. KATHOLISCHE KIRCHE VORARLBERG

## Leserforum

## Gefahr für alle Getauften?

Zum Bericht „Solidarität bekundet“, KirchenBlatt Nr. 2 vom 9. Jänner

Ein asylanter getaufter Christ, bei uns heimatlich geworden ist, nimmt sein Getauft-Sein ernst und findet bei Gericht kein Erbärmst. Er tut zwar in der Kirch' Gott loben Und wird trotzdem abgeschoben. Ui, denk ich mir, das wird heiter: Wenn die vielen Kirchaustrittstreiter, die getauft wurden vor längerer Zeit auch zum Abschied nun bereit?

Wer von uns, die wir hier im Ländle aufgewachsen sind, uns unserer christlichen Wer-

tekultur „rühmen“, nimmt sein Getauftsein ernst? Bringt sich aktiv ein in seiner Glaubensgemeinschaft und weiß noch um seine Verbindung zum Leben und zur Auferstehung Jesu? Mit dem Wort „Christ“ hat man früher jene Menschen bezeichnet, die sich der Botschaft Jesu verpflichtet gefühlt haben.

PFR. ROLAND TRENTINAGLIA, Hörbranz

## Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften an das KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, [E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

## AUSFRAUENSICHT

## Instant-Leben oder Intensiv-Leben?

Unsere Zeit ist eine schnelllebige und wir sind in Eile. Deshalb gibt es Instant-Kaffee, Instant-Babynahrung, Instant-Nudeln ... chinesisch oder italienisch, je nachdem, was das Herz begehrt. Wir schicken uns Nachrichten im Instant-Modus, als Instagram (Instant + Telegram) oder WhatsApp, abgekürzt und ohne Satzzeichen.

Instant heißt übersetzt: augenblicklich, sofort. Interessanterweise schlägt der Duden auch „tafelfertig“ vor, dabei ist tafeln ganz etwas anderes: Da wurde aufwendig gekocht, gedeckt, gegessen und lange gesessen, also gar nicht „to go“!

Wir trinken Coffee to go, essen Ricebox to go und selbst der Schnitzelwirt geht mit der Zeit und bewirbt Schnitzel to go. Es gibt Kirche to go, am Aschermittwoch Asche to go, Bücher über Papa to go, Weisheit to go, Liebe to go, Spiritualität to go und Boxen für Gemüse to go.

Nachdem wir alles instant erledigt haben, müsste uns doch eigentlich Zeit übrigbleiben? Zeit, wieder einmal einen Brief zu schreiben, ein Buch zu lesen, etwas zu lernen, spazieren zu gehen oder sich die Frage zu stellen: Worauf möchte ich mich in nächster Zeit wieder einmal intensiver einlassen?



CHRISTINE BERTL-ANKER



29 Wortgottesdienst-Leiter/innen wurden von Generalvikar Hubert Lenz für ihren Dienst in der Seelsorgeregion Vorderland gesendet. MARTIN BAUR

## Ein starkes Lebenszeichen für die Kirche

„Die Kirche im Vorderland gibt heute Abend ein starkes Lebenszeichen“, eröffnete Generalvikar Hubert Lenz die Sendungsfeier für die ehrenamtlich Engagierten. 29 Frauen und Männer aus der Seelsorgeregion Vorderland wurden im Rahmen der Feier am ver-

gangenen Sonntag in der Pfarrkirche Muntlix für die Aufgabe, WortGottesFeiern in den Gemeinden zu leiten, gesendet. In seiner Predigt ermutigte der Generalvikar zur bewussten Auseinandersetzung mit Bibeltexten. In jedem Gottesdienst solle man sich

von diesem „heilend gegenwärtigen Wort Gottes“ ansprechen lassen. Die Aufgabe möge als wertvoller Dienst gesehen werden. Nach der liturgischen Sendung wurde im Pfarrsaal in Muntlix fröhlich bei einer Agape gefeiert.

REDAKTION: WOLFGANG ÖLZ



Peter Lissy (links) ist Hospizbegleiter. Gemeinsam mit seinem Team möchte er trauernde Menschen gut begleiten. CARITAS

### Neue Gruppe „Trauer bewegt mich“

Das Hospiz Vorarlberg startet ein neues Angebot: Trauernde Menschen setzen sich an zehn Nachmittagen gemeinsam mit ihrem ganz persönlichen Verlust auseinander. Hospizbegleiter Peter Lissy leitet zusammen mit Karin Weber und Luise Hotz diese fixe Trauergruppe, in die sie ihre eigenen Erfahrung einbringen: „Trauer ist ein Weg, der gegangen werden muss und der Zeit und Geduld benötigt. Wir möchten trauernde Menschen im geschützten Rahmen auf diesem Weg begleiten.“

► **Start: So 26. Jänner, 15 bis 17 Uhr, dann alle 14 Tage, jeweils Sonntag-Nachmittag**, Caritas-Zentrale, Wichnergasse 22, Feldkirch.

► **Info und Kontakt:** Hospiz Vorarlberg, T 05522 200 1100  
E [hospiz.trauer@caritas.at](mailto:hospiz.trauer@caritas.at) [www.hospiz-vorarlberg.at](http://www.hospiz-vorarlberg.at)

### Lerncafé Nenzing

## Narin möchte bessere Noten

In Nenzing befindet sich eines der neun Lerncafés der Caritas Vorarlberg. An einem Nachmittag pro Woche kommt auch die zehnjährige Narin dorthin, um Hausaufgaben zu machen und für Schularbeiten zu üben. Vieles hat die Volksschülerin schon gelernt - aber: „Ich möchte noch bessere Noten“, sagt Narin voller Motivation.

Das Lerncafé ist ein kostenloses Angebot der Caritas Vorarlberg.



Im Lerncafé Nenzing lernt Narin fleißig für die Schule. CARITAS

Es kann genutzt werden, wenn einer Familie das Geld für private Nachhilfe fehlt, die Wohnsituation ungeeignet zum Lernen ist oder die Deutschkenntnisse für den Schulerfolg noch nicht ausreichen. „Kinder sollen ihre Potentiale entfalten und ausschöpfen können, unabhängig davon ob sich Eltern Lernhilfe leisten können oder nicht“, betont die Leiterin Annemarie Felber. Ein wesentlicher Teil dieser wertvollen Bildungsarbeit leisten Freiwillige.

Caritasdirektor Walter Schmolly durfte übrigens für die Lerncafés eine Spende von 3.000 Euro vom Lustenauer Unternehmen Helbok GmbH entgegennehmen.

► **Kontakt für neue Freiwillige:** Annemarie Felber, T 0676 88420-4046, E [lerncafe.nenzing@caritas.at](mailto:lerncafe.nenzing@caritas.at)

## Missionarisches Bewusstsein

# Den Glauben weitergeben

**Viele Menschen machen sich Sorgen um die Weitergabe des christlichen Glaubens. Für das Erzählen des Glaubens hält die Bibel Impulse bereit.**

Oft werde ich von älteren Menschen mit Fragen konfrontiert wie: Wie wird es weitergehen mit unserer Kirche, wenn so wenige junge Menschen in die Kirche kommen? Werden unsere Enkelkinder den Glauben weitertragen? Ist er ihnen dann überhaupt noch wichtig? Dahinter steht jedenfalls eine große Unsicherheit, aber auch eine Sorge um die nächsten Generationen und gewiss auch eine starke Liebe zu der Form von Kirche, wie sie von älteren Menschen erlebt wurde: als volles Haus, als starke Gemeinschaft der Glaubenden.

**Den Kindern erzählen.** Den Glauben weiterzugeben ist vielen also ein Herzensanliegen. Es ist im wörtlichen Sinne religiöse „Tradition“ (lat. Weitergabe). Es war auch im Judentum, der Religion Jesu, eine ganz wichtige Sache. Nicht umsonst finden wir zwei prominente Stellen im Alten Testament, die die Glaubensweitergabe einschränken. In Psalm 78 heißt es: „Was wir hörten und erfuhren, was uns die Väter erzählten, das wollen wir ... dem kommenden Geschlecht erzählen“ (Ps 78,3–4). Daran schließt sich ein Lobpreis auf die großen Taten Gottes an. Und im Buch Deuteronomium lesen wir es sogar als Aufforderung Gottes an uns: „Und diese Worte, auf die ich dich heute verpflichtete, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Kindern wiederholen“ (Dtn 6,6–7).

**Wunsch und Wirklichkeit.** Meine Erfahrung ist, dass zwar der Wunsch, „dass es



**Schon die Bibel selbst spricht davon, den Kindern vom Glauben zu berichten.** FOTOS: KNA, BIBELWERK LINZ

weitergeht“, ganz groß da ist, dass es aber oft am Grundlegenden fehlt: an der religiösen Sprachfähigkeit – und noch mehr am Mut. Viele sind sprachlos, was den Glauben betrifft. Die Kirchensprache versteht kaum jemand mehr und eine eigene Sprache, also Wörter, die komplizierte Begriffe wie „Menschwerdung“ erklären können, legen sich die wenigsten zu. Mit dem Alltag und unserer Alltagssprache hat unser Glaube, zumindest in Predigten, oft wenig zu tun.

**Vorbild.** In der Apostelgeschichte wird Philippus zu einem Äthiopier geführt, der sich mit einer Bibelstelle nicht auskennt (Apg 8,26–40). Philippus fragt ihn: „Verstehst du auch, was du liest?“ Der Äthiopier antwortet: „Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet?“ Es braucht also Menschen, die den Glauben erklären können, andere im Glauben anleiten. Philippus ist allerdings nicht Theologe oder gar Priester, sondern ein einfacher Anhänger Jesu. Weiter heißt es: „Da tat Philippus seinen Mund auf und ausgehend von diesem Schriftwort verkün-

dete er ihm das Evangelium von Jesus.“ Die Glaubensweitergabe gelingt in diesem Fall, der Äthiopier lässt sich taufen. Warum gelingt es? Weil Philippus „seinen Mund auf-tat“ und von der Frohen Botschaft erzählen kann und auch will.

**Den Mund auf-tun.** Glaube wird in Zukunft nur weitergehen, wenn wir unseren Mund auf-tun; wenn wir uns trauen und Worte finden, mit denen wir erklären können, was wir glauben. Von Seiten der Kirche bedarf es dazu einer ermächtigenden Bestärkung und Gruppen, in denen wir uns über unseren Glauben austauschen können. Wo wir es „lernen“, wieder sprachfähig zu werden. Und wir brauchen Orte und Zeiten, wo wir nicht unter uns reden, sondern mit unseren (und auch anderen) Kindern und Enkelkindern. Was wir weitergeben, wird sehr persönlich sein. Alle sehr persönlichen Erfahrungen zusammen werden aber ein starkes Zeichen des Glaubens ergeben, eine starke Verbundenheit untereinander, die trägt – selbst wenn die großen Kirchen leerer sind als früher. «

## Den Wandel gestalten

Teil 3 von 4

VON  
**RAINER HAUDUM**

AUSBILDUNGSBEGLEITER UND  
PASTORALASSISTENT



# SONNTAG

2. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 19. Jänner 2020

## Das Zeugnis des Täufers

**Johannes der Täufer ist der Wegbereiter Jesu. Als Jesus auftritt, ist es die Aufgabe des Johannes, auf ihn hinzuweisen und den Weg zu beschreiben, auf dem die Erlösung durch Christus Jesus kommt.**



### Evangelium

Johannes 1,29–34

In jener Zeit sah Johannes der Täufer Jesus auf sich zukommen und sagte: Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! Er ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war. Auch ich kannte ihn nicht; aber ich bin gekommen und taufe mit Wasser, damit er Israel offenbart wird. Und Johannes bezeugte: Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb. Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen und auf ihm bleiben siehst, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist der Sohn Gottes.

### 1. Lesung

Jesaja 49,3.5–6

Der HERR sagte zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, an dem ich meine Herrlichkeit zeigen will. Jetzt aber hat der HERR gesprochen, der mich schon im Mutterleib zu seinem Knecht geformt hat, damit ich Jakob zu ihm heimführe und Israel bei ihm versammelt werde. So wurde ich in den Augen des HERRN geehrt und mein Gott war meine Stärke. Und er sagte: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, nur um die Stämme Jakobs wieder aufzurichten und die Verschonten Israels heimzuführen. Ich mache dich zum Licht der Nationen; damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.

### 2. Lesung

1 Korintherbrief 1,1–3

Paulus, durch Gottes Willen berufener Apostel Christi Jesu, und der Bruder Sóstenes an die Kirche Gottes, die in Korinth ist – die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen –, mit allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus überall anrufen, bei ihnen und bei uns. Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!



RUPPRECHT / KATHBILD.AT

## WORT ZUM SONNTAG

# Das Lamm Gottes

Alle Propheten und Apostel predigten über Christus in seiner Abwesenheit: einige bis zu seinem Kommen, andere nach seiner Himmelfahrt. Nur Johannes der Täufer predigte in seiner Gegenwart über ihn: „Er sah Jesus auf sich zukommen und sagte: Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ Der heilige Johannes der Täufer zeigt jedem die Gabe, mit der Christus gekommen ist, und den Weg der Erlösung. Das Wort „Lamm“ bedeutet beides. Denn Johannes sagt nicht: „Wer die Sünden der Welt wegnehmen wird“ oder „weggenommen hat“, sondern: „Wer die Sünde der Welt wegnimmt“. Er macht damit deutlich, dass Christus es immer tut.

Tatsächlich nahm er die Sünde der Welt nicht nur hinweg, als er gekreuzigt wurde, sondern auch von da an und bis jetzt nimmt er die Sünden der Welt auf sich. Er hat einmal ein Opfer für die Sünden dargebracht, und durch dieses eine Opfer reinigt er immer von den Sünden. Das auf sich zu nehmen und die ganze Menschheit von diesem alles durchdringenden Monster zu befreien, konnte nur ein allmächtiges und zugleich endlos menschenliebendes Wesen wie Jesus, der Gottessohn. Dieses Opfer konnte nur das sanfte und unfehlbare Lamm Gottes bringen: Durch Sanftmut, Demut und aufopfernde Liebe rettet er vor der Grundsünde des Menschen: Überheblichkeit, stolze Selbstliebe und Hochmut.

Das heißt: Das Lamm Gottes Jesus kommt in die Welt der Menschen, in die grausame und schreckliche Wüste der Sünde und des Todes, das Lamm kommt sanftmütig und ruhig, nicht um zu verurteilen, sondern um sich zu erbarmen und zu lieben und zu befreien.

## ZUM WEITERDENKEN

Wenn Christus nicht als Lamm Gottes, sondern als Untersuchungsrichter gekommen wäre: Welcher Mensch würde dann angesichts des Todes Gnade finden?



### NIKOLA BALOVIC

ist Priester der serbisch-orthodoxen Kirche und wirkt in Feldkirch (Vorarlberg). Den Autor erreichen Sie unter:  
 ► [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

Eine Initiative anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christ/innen.

**I**ch hoffte, ja ich hoffte auf den HERRN.  
 Da neigte er sich mir zu und hörte mein Schreien.  
 Er gab mir ein neues Lied in den Mund,  
 einen Lobgesang auf unseren Gott.

An Schlacht- und Speiseopfern hattest du keinen Gefallen,  
 doch Ohren hast du mir gegraben,  
 Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.  
 Da habe ich gesagt: Siehe ich komme.  
 In der Buchrolle steht es über mich geschrieben.

Deinen Willen zu tun, mein Gott, war mein Gefallen,  
 und deine Weisung ist in meinem Inneren.  
 Gerechtigkeit habe ich in großer Versammlung verkündet,  
 meine Lippen verschließe ich nicht; HERRN, du weißt es.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 40)



**Der Jesuit Klaus Mertes** ist Direktor des deutschen Kollegs St. Blasien. Von 2000 bis 2011 war er Rektor des Jesuitengymnasiums Canisius-Kolleg Berlin (rechts). Im Jänner 2010 löste der Pater dort eine Aufdeckungswelle aus von Missbrauch an jungen Leuten in kirchlichen und auch nichtkirchlichen Bildungseinrichtungen. KNA; ZINKEN, PAUL / ACTION PRESS/PICTUREDESK.COM

Der Missbrauchsskandal am Canisius-Kolleg in Berlin wurde 2010 publik

# Das Schweigen gebrochen

Vor zehn Jahren ist der Missbrauchsskandal am Canisius-Kolleg der Jesuiten in Berlin öffentlich geworden. Ins Rollen gebracht hatten ihn drei ehemalige Schüler, die dem damaligen Direktor, Pater Klaus Mertes, von ihren sexualisierten Gewalterfahrungen in den 70er und 80er Jahren berichteten. Der Jesuit nahm sich der Sache an, um das Schweigen zu brechen.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

**Wie ist es Ihnen vor zehn Jahren ergangen, als Sie die Schilderungen der ehemaligen Schüler hörten?**

**Klaus Mertes:** Ich war erschüttert über die für mich glaubwürdigen Aussagen. Insbesondere hatte ich mir bis dahin die Relation, dass allein bei einem Täter bis zu 100 Opfer zu vermuten waren, nicht vorstellen können. Mir ist damals klar geworden, dass Missbrauch in erster Linie keine spontane Handlung von Männern ist, die sich nicht beherrschen können, sondern dass es sich um systematisch geplante Taten handelt.

**Hatten Sie persönlich bereits davor gemerkt, dass an der Schule etwas nicht in Ordnung ist?**

**Mertes:** Als ich Mitte der 90er Jahre ans Canisius-Kolleg kam, gab es Gerüchte, die oft unter den Stichworten Homosexualität oder schwarze Pädagogik liefen; es hat auch zwei Einzelmeldungen im Hinblick auf Übergriffe gegeben unter dem strikten Siegel der Verschwiegenheit der betroffenen Personen. Insofern war ich erleichtert, als die Schüler an mich herantraten und wünschten, dass ich etwas tue. Ich hatte endlich ein Mandat, zu handeln.

Nach dem Gespräch wandten Sie sich mit einem Brief an mögliche betroffene Jahrgänge mit der Bitte, sich zu melden, wenn sie Opfer von Missbrauch wurden. Ende Jänner 2010 ist der Skandal dann durch die „Berliner Morgenpost“ publik geworden. Da war die Aufregung sicher extrem ...

**Mertes:** Die ganze Stadt war zu plakatiert mit der Titelseite „Canisius-Kolleg – Schule des Grauens“. Deswegen habe ich sofort mit den Schülern und Lehrern gesprochen, die zunächst die Stigmatisierung ihrer Institution als ungerecht empfanden. Die Taten lagen ja 30 Jahre zurück. Ich konnte ihnen verständlich machen, dass man die Last der Stigmatisierung tragen muss, wenn man so etwas aufklären will. Die Schüler haben das begriffen, der größere Teil des Klerus und der Bischofskonferenz damals nicht. Bis heute versuchen immer noch einige die Stigmatisierung abzuwerfen. Die jungen Leute haben ihnen vorgemacht, wie es sein sollte – sie solidarisierten sich mit dem Aufklärungskurs.

**Welche Gründe stecken hinter der Vertuschung von Missbrauch?**

**Mertes:** Der Schutz der Institution. Man ist stolz, ihr anzugehören. Und dann erfährt man so etwas Schreckliches – das kratzt am Selbstbild und das tut richtig weh. In Deutschland hat sich dann die kirchliche Öffentlichkeit, insbesondere auch die Bischöfe – mehr als in Österreich, wo Kardinal Schönborn meines Erachtens sehr verdienstvoll agiert hat –, zu lange auf die Täter fixiert und das Vertuschungsproblem überhaupt

nicht als Teil des Missbrauchsproblems in seiner ganzen Tiefe akzeptiert.

**Sie haben das Schweigen gebrochen und damit eine Aufdeckungswelle nicht nur an kirchlichen Bildungseinrichtungen in Gang gesetzt. Sind Sie zufrieden mit dem, was seither an Missbrauchs-Aufarbeitung geschehen ist?**

**Mertes:** Ich freue mich darüber, dass viele Betroffene angefangen haben zu sprechen. Seither ist viel geschehen, in der Aufarbeitung und auch in der Prävention. Das Wichtigste für mich persönlich ist, dass man in unseren pädagogischen Institutionen, aber darüber hinaus auch in der Kirche, endlich über Dinge sprechen kann, über die ein Tabu einschließlich einer Sprechunfähigkeit lastete. Das sind z. B. Fragen der Macht, der Sexualmoral, des Zölibates und des Frauenpriestertums. Heute werden Themen in der Kirche diskutiert, die durch die Aufklärung des Missbrauchs überhaupt erst ansprechbar wurden.

**Was müsste Ihrer Meinung nach noch passieren?**

**Mertes:** Ich wünsche mir, dass die Fraktion der Problemverweigerer endlich aus ihren Maulwurfsflöchern rauskommt. Bis heute halten sie – bis in höchste klerikale Kreise hinein – an der Auffassung fest, Missbrauch gäbe es gar nicht, wenn sich alle an die Sexualmoral der Kirche halten und es keine schwulen Priester gäbe. Diese ideologische Problemanalyse ist ein Grund, weswegen wir in entscheidenden Punkten nicht weiterkommen. «

Präventionsstellen, Ombudsstellen und Kommissionen arbeiten in allen Diözesen

# Ein sicherer Ort für Kinder

**Wie die Kirche aus der Krise lernt: Seit 2010 hat sich einiges verändert. Denn Krisen sind immer auch eine Chance.**

MONIKA SLOUK

Als sich im Jänner 2010 drei Männer auf den Weg zu Pater Klaus Mertes machten, ahnte niemand, dass sie damit eine nachhaltige Wende in der Kirche einleiten würden. Der Schulleiter des Berliner Canisius-Kollegs nahm sich des Themas Missbrauch an der Schule sofort an und bewirkte, dass über 100 ehemalige Schüler Übergriffe meldeten. Auch von anderen kirchlichen und nichtkirchlichen Schulen traten Absolvent/innen auf und berichteten von sexualisiertem Machtmissbrauch oder anderen Formen der Gewalt.

**Erschütternd.** Der Funke sprang bald auf Österreich über, immer mehr Menschen trauten sich, über ihre erschütternden Erlebnisse zu erzählen. Bereits 1995 und 1998 hatte es hier öffentliche Auseinandersetzungen über die Taten Kardinal Hans Hermann Groers gegeben. Doch erst jetzt, 2010, begann sich das Verständnis grundlegend zu ändern – dass die Kirche als System es Tätern erleichtert, sich Zugang zu Opfern zu verschaffen. Dass der hohe moralische Anspruch gleichzeitig eine Doppelmoral fördert, die die Täter schützt. Und dass dagegen nur eines hilft: Transparenz. Ein öffentliches Schuldbekenntnis im Wiener Stephansdom mit Kardinal Christoph Schönborn und vielen kirchlichen Verantwortungsträgern formulierte bereits am 31. März 2010: „Es ist Schuld Einzelner; es ist Schuld geronnen in Strukturen, Verhaltens- und Denkmustern; es ist Schuld aus unterlassener Hilfe und nicht gewagtem Widerspruch.“

**Reden.** Wer über geschehenes Unrecht durch Kleriker spricht, schadet der Kirche nicht, sondern hilft ihr. Diese Einsicht setzt sich in den folgenden Jahren langsam durch, zumindest theoretisch. Praktisch müssen es alle Beteiligten erst lernen. Zu selbstverständlich galt missverständene Ehrfurcht vor dem Amt als katholische Tugend. Dass Ehrfurcht vor dem Amt nicht heißt, die zu schützen, die es und vor allem ihre Mitmenschen missbrauchen, ist ein Lernprozess, der auch 2020

nicht abgeschlossen ist. „Es ist uns bewusst, dass die Bemühungen um Schutz vor Gewalt und Missbrauch niemals als abgeschlossen betrachtet werden können“, stellen Kardinal Christoph Schönborn und Bischof Klaus Küng in der Rahmenordnung der Bischofskonferenz fest, die Maßnahmen gegen Missbrauch und Gewalt festlegt.

**Vorbeugen.** Mittlerweile haben alle österreichischen Diözesen Strukturen geschaffen, die den Lernprozess aktiv unterstützen. Sie heißen „Kontaktstelle für Gewaltprävention“, „Stabsstelle für Missbrauchs- und Gewaltprävention“, „Stabsstelle für Kinder- und Jugendschutz“ oder so ähnlich. Die diözesanen Präventionsstellen, die neuen Übergriffen vorbeugen sollen, sind miteinander vernetzt und arbeiten mit den Ombudsstellen zusammen, die Ansprechpartner für Opfer und Verdachtsfälle sind, sowie mit den Kommissionen, die für Konsequenzen zuständig sind. Alle diese Stellen treffen sich im November 2020 in Wien zur zweiten Fachtagung seit 2017.

**Körperkontakt.** Die Präventionsstellen bilden Menschen fort, die in der Kirche mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben.



**Geli Hechl und Wolfgang Hammerschmid-Rücker** gehören zum fünfköpfigen Präventionsteam in Salzburg. Workshops halten immer zwei Teammitglieder gemeinsam. In allen Diözesen Österreichs gibt es Präventionsbeauftragte, deren Arbeit unterschiedlich dotiert ist. Ihr gemeinsames Ziel: Die Kirche zu einem sicheren Ort für alle zu machen. SLOUK

„Unsere Arbeit, die ein sicheres Umfeld für Kinder schaffen soll, hat zwei Standbeine: Information und Wahrnehmungsschulung“, erklärt Wolfgang Hammerschmid-Rücker, Geschäftsführer der Katholischen Jungschar und Präventionsbeauftragter in Salzburg. Information etwa darüber, was Missbrauch ist. Von Missbrauch spricht man, wenn Erwachsene die Nähe zu Kindern, Jugendlichen und Schutzbedürftigen in der Seelsorge nützen, um ihre Bedürfnisse nach Sexualität oder nach Macht und Dominanz auszuleben, mit oder ohne Körperkontakt. Jede Form des unfreiwilligen Körperkontakts ist ein Übergriff. Das heißt nicht, dass jeder Körperkontakt zu meiden ist. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche selbst über ihre Grenzen bestimmen können und dass auch die Erwachsenen ihre eigenen Grenzen schützen.

**Achtsamkeit.** Dabei soll das zweite Standbein helfen, die Wahrnehmungsschulung. Sie soll Sicherheit im Handeln bringen. „In Beispielen, die Teilnehmende selbst einbringen, und mit körperlichen Übungen suchen wir in den Workshops die Balance zwischen Nähe und Distanz. Wer sich einmal damit auseinandergesetzt hat, ist achtsamer und traut sich leichter über Grenzverletzungen zu sprechen.“ Dabei geht es nicht immer gleich um Gewalt, sondern auch um Nuancen. Etwa, ob es bei der Krankensalbung intimer ist, die nackte Hand zu berühren oder die Schulter, die von Kleidung bedeckt ist. Die Workshopgruppen sind in Größe und Zusammensetzung ganz unterschiedlich. Seminaristen oder Novizen Gruppen, Lehrerinnen an kirchlichen Schulen, Mesner, Jungscharleiterinnen und viele andere beschäftigen sich im Rahmen ihrer Ausbildung oder einer Fortbildung mit Gewaltprävention.

**Sicherer Ort.** „Das Ziel unserer Arbeit ist die Kirche als möglichst sicherer Ort für Kinder und Jugendliche“, sagt Präventionsbeauftragter Hammerschmid-Rücker. „Das gelingt, wenn respektvoller Umgang selbstverständlich wird und wenn es ein offenes Klima dafür gibt, genau hinzuschauen und ungute Gefühle oder Erlebnisse an- und auszusprechen.“ Die Kontaktadressen der Präventionsstellen und der Ombudsstellen finden sich neben vielen Informationen unter [ombudsstellen.at](http://ombudsstellen.at). ◀

## KURZ BERICHTET



Susanne Raab BKA/ANDY WENZEL

■ **Kultusamt.** In der neuen österreichischen Bundesregierung ist Integrationsministerin Susanne Raab (ÖVP) künftig auch für die Kirchen und Religionsgemeinschaften verantwortlich. Sie übernimmt die sachliche Leitung für das Kultusamt, das laut Regierungsprogramm von ÖVP und Grünen durch einen klaren gesetzlichen Auftrag im Blick auf den Islam gestärkt werden soll. Weiters erhält Raab die Zuständigkeit für kulturelle und kirchliche Stiftungen und Fonds.

■ **Waches Auge.** Laut Domdekan Prof. Rudolf Prokschi, neuer Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, wird der Bereich von Flucht und Asyl ein Themenfeld sein, in dem die Kirchen in Österreich auch künftig ein besonders waches Auge auf die politische bzw. gesellschaftspolitische Entwicklung in Österreich werfen müssen. Er hob die gesellschaftspolitische Relevanz der Kirchen hervor, die sich freilich nicht nur in den Kirchenleitungen zeigen, sondern etwa auch in den verschiedenen karitativen kirchlichen Institutionen.

■ **„Zukunftswerkstatt SJ“.** Mit einem neuen Angebot wollen sich die Jesuiten in Österreich speziell um junge Erwachsene kümmern, die vor wegweisenden beruflichen und persönlichen Lebensentscheidungen stehen: Die „Zukunftswerkstatt SJ“ in Innsbruck bietet zahlreiche spirituelle Angebote, die zur Entscheidungsfindung beitragen sollen. Das Angebot richtet sich an alle jungen Frauen und Männer unabhängig ihres Glaubens bzw. ihrer Religionszugehörigkeit.

## Mehr Begräbnisse als Taufen

## Vorläufige Kirchenstatistik 2019

Die Österreichische Bischofskonferenz hat die amtliche Kirchenstatistik 2018 und die vorläufigen Kirchaustrittszahlen 2019 veröffentlicht. Ende 2019 lebten etwa 70.000 weniger Katholikinnen und Katholiken in Österreich als ein Jahr davor. Etwas weniger als 70.000 Personen traten 2019 aus der Kirche aus (67.583), das sind 1,3 Prozent. Wie in den Jahren davor bereits üblich, wurden 2018 etwas weniger Kinder getauft (etwa 47.000) als Menschen mit einem kirchlichen Begräbnis verabschiedet (gut 52.000). Eine genaue statistische Erhebung über den Zuzug nach und Wegzug von Katholiken aus Österreich gibt es nicht.

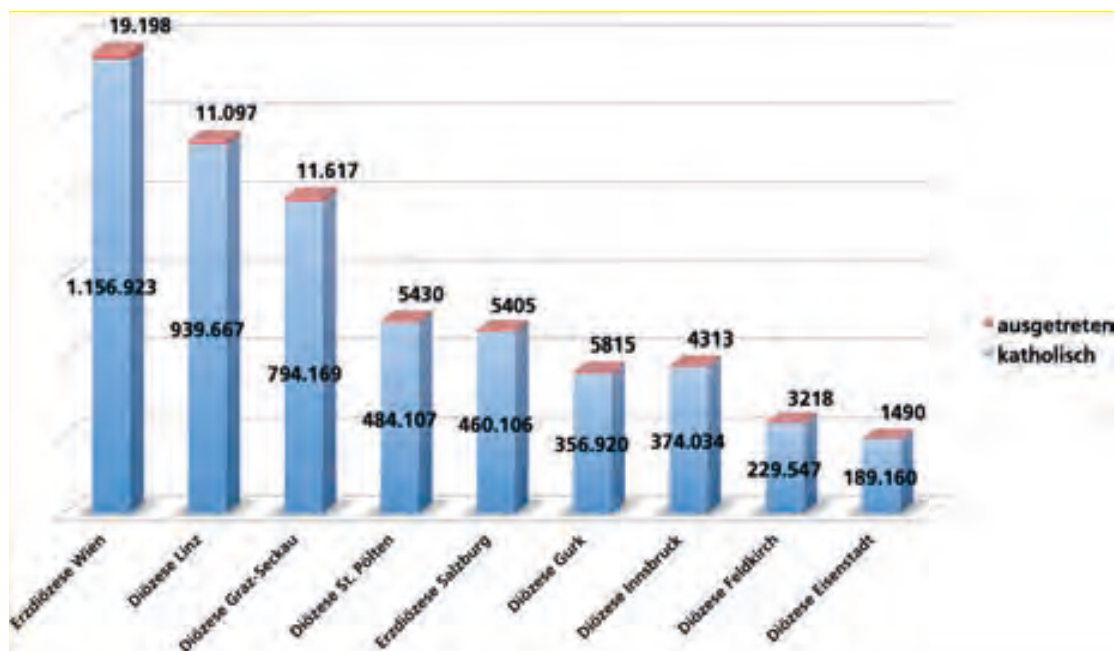
**57 Prozent katholisch.** Insgesamt lebten in Österreich Ende 2018 8,837.707 Personen, davon etwa 5,05 Millionen Mitglieder der ka-

tholischen Kirche, also ungefähr 57 Prozent der Gesamtbevölkerung. Wechselhafte Tendenz haben in Österreich die Wiedereintritte von Ausgetretenen (2019 waren es 4.564). Die Zahl der Erwachsenentaufen ist vergleichsweise niedrig, aber über einen längeren Zeitraum betrachtet im Steigen (650 waren es 2018).

**Kirchenbeitrag wichtig.** Alle österreichischen Diözesen hatten 2018 etwas höhere Kirchenbeitragsentnahmen als davor, nämlich 474 Millionen Euro, und konnten insgesamt fast ausgeglichen bilanzieren. Der Großteil der Ausgaben wird für die Personalkosten in der Seelsorge verwendet, wobei mehr Geld für Laienmitarbeiter/innen als für den Klerus ausgegeben wird.

► **Weitere Zahlen und Fakten finden Sie auf [www.katholisch.at/statistik](http://www.katholisch.at/statistik)**

QUELLE: KATHPRESS, STATISTIK AUSTRIA, ZUS. BERECHNUNG: KOOP





Die Caritas unterstützte die Bevölkerung Haitis u. a. mit dem Bau von insgesamt 428 erdbebensicheren Häusern. CARITAS

## Haiti zehn Jahre nach dem Erdbeben

Die Folgen der Erdbebenkatastrophe auf Haiti sind noch immer enorm. Der Karibikstaat benötigt zehn Jahre nach dem schwersten Erdbeben in der Geschichte Nord- und Südamerikas weiterhin Hilfe von außen. Darauf haben Caritas Österreich und „Jugend Eine Welt“ in Aussendungen hingewiesen. Trotz der internationalen Hilfsbereitschaft – auch aus Österreich – in den Wochen und Monaten nach dem Beben seien die Folgen noch immer massiv spürbar, so die Hilfsorganisationen. Die Erdbebenkatastrophe am 12. Jänner 2010 habe „eine völlig unvorbereite-

te und verarmte Bevölkerung getroffen und innerhalb von wenigen Minuten hunderttausende Menschenleben ausgelöscht“, erinnerte Caritas-Haiti-Länderreferent Robert Moosbrugger, der vor zehn Jahren als Katastrophenhelfer die Nothilfe vor Ort mitorganisierte. Ein Jahrzehnt nach dem Beben lebten noch immer 38.000 Menschen in 26 Camps, mehr als 100.000 Menschen hätten keine adäquaten Unterkünfte, schilderte Moosbrugger. In Kooperation mit lokalen Projektpartnern versorgte Caritas Österreich rund 90.000 Menschen in den ersten Mo-

naten nach der Naturkatastrophe mit medizinischer Hilfe, Nahrungsmitteln, sauberem Wasser, Küchen- und Hygienesets sowie Material für Notunterkünfte.

Haiti stecke auch zehn Jahre nach dem verheerenden Erdbeben in einer wirtschaftlichen und politischen Krise, schilderte der Salesianerpater Victor Auguste. Dringend erforderlich sei darum ein stärkeres Interesse von Seiten der Weltöffentlichkeit und mehr Hilfe, forderte der Projektpartner der Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ in Haiti.

### Politische Einigung in Nordirland

Führende irische Kirchenvertreter haben das Ende der dreijährigen politischen Blockade in Nordirland begrüßt. Die zwei größten Parteien des Landes, die protestantisch-unionistische DUP und die katholisch-republikanische Sinn Féin, erklärten sich unter Vermittlung von Irland und Großbritannien zu einer neuerlichen Zusammenarbeit bereit, nachdem sie 2017 u. a. an einem Streit über die Förderung der irischen Sprache zerbrochen war. Das aktuelle Abkommen erkennt zum ersten Mal offiziell und rechtlich neben dem Englischen auch die irische Sprache in Nordirland an.

### Papst-Außenminister ruft Europa zu Einheit auf

Erzbischof Paul Richard Gallagher, päpstlicher Außenbeauftragter, ruft zu mehr Engagement für die Einheit Europas auf. Dafür müssten unterschiedlichste Aspekte wie Politik, Ethik oder Wirtschaft in den Blick genommen werden, sagte Gallagher. Zugleich mahnte der Erzbischof zu Sachlichkeit in der Debatte über Migration und Flüchtlinge. Die Herausforderungen ließen sich nicht ausschließlich mit Verträgen oder Gesetzen bewältigen. Notwendig sei laut Gallagher vielmehr ein grundlegender Mentalitätswandel, der Vorurteile überwinde und Probleme benenne.

### WELTKIRCHE

■ **Brände.** Papst Franziskus bekundete seine Solidarität mit den Opfern der Brände in Australien und forderte bei der Generalaudienz alle auf, „Gott zu bitten, dem Volk in diesem schwierigen Moment zu helfen“.

■ **Reaktion.** Der Theologe Leonardo Boff antwortete auf einen Tweet von US-Präsident Trump („Wir haben das bei weitem mächtigste und am besten ausgerüstete Militär der Welt!“) und meinte: „Man sollte Präsident Trump an den Satz Napoleons erinnern, der gesagt hat: Es gibt keine machtvollere Waffe als den Geist. Da es Trump an Geist mangelt, kann er nur sagen, dass seine Waffen die stärksten der Welt sind. Aber es ist der Geist, der uns retten wird, nicht die Waffen des Todes.“



Leonardo Boff KNA

## SONNTAG 19. JÄNNER

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Vöcklamarkt. **ORF 2**

**12.30 Orientierung.** Religionsmagazin. Kardinal Christoph Schönborn wird 75. – Kein Asyl für verfolgten Christen? Weiter Diskussionen über umstrittene „Religionsprüfung“ für Asylwerber **ORF 2**

**18.25 Österreich-Bild aus dem Burgenland.** Der letzte Teil der Dokumentarfilmreihe über die anerkannten Volksgruppen in Österreich ist den Kärntner Slowenen gewidmet. Historiker, Zeitzeugen und junge Volksgruppenangehörige vermitteln ihre Sicht auf die historischen Ereignisse und kommentieren die gegenwärtige Situation. **ORF 2**

**19.15 Schätze der Welt** (Dokumentation). Klöster Haghat und Sanahin, Armenien. Zwei ungleiche Geschwister. **ARD-alpha**

**20.15 The New World** (Drama, USA, 2005). Der hoch sensible Film erzählt die historische Begegnung des englischen Kolonisten John Smith und der jungen Indianerin Pocahontas (1607) in einzigartiger Bildkraft und Poesie. **arte**

## MONTAG 20. JÄNNER

**20.15 Gorillas im Nebel** (Drama, USA, 1988). Die Lebensgeschichte der amerikanischen Anthropologin Dian Fossey, die in den unzugänglichen Bergen Ruandas das Verhalten der vom Aussterben bedrohten Gorillas studiert. Eine eindrucksvolle Geschichte eines modernen wissenschaftlichen Abenteuers. **arte**

## DIENTAG 21. JÄNNER

**17.00 Kairo – Kapstadt** (Dokumentation). Kurt Schaad sieht auf seiner Reise durch Afrika grandiose Landschaften und begegnet faszinierenden Persönlichkeiten. Dabei kennt Schaad kein Tabu: Mit Zug, Schiff, Flugzeug, Auto, Fahrrad und auch zu Fuß ist der Schweizer Moderator unterwegs. **3sat**

**20.15 1944: Bomben auf Auschwitz?** (Dokumentarfilm). Im April 1944 entkamen zwei Gefangene wie durch ein Wunder dem deutschen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und berichteten der Welt erstmals aus erster Hand die schreckliche Wahrheit. Der Dokumentarfilm folgt den abenteuerlichen Wegen, die beschritten werden mussten, um diese Informationen an die Alliierten weiterzuleiten. **arte**



**Mo 20.15 Unsere Erde aus dem All.** Die dreiteilige Serie gehört zu den ambitioniertesten Naturfilmproduktionen der vergangenen Jahre. Erstmals werden Kameras eingesetzt, die an Satelliten die Erde umkreisen, und mit aufwendigen Drohnenaufnahmen kombiniert. Sie zeigen dem Zuschauer unseren blauen Planeten aus völlig neuen Perspektiven. **Das Erste**

Foto: NDR/BBC

## MITTWOCH 22. JÄNNER

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). „Kinder brauchen Märchen“, erklärte der Psychoanalytiker Bruno Bettelheim. Märchen, so die Überzeugung, helfen im Kampf gegen unbewusste Ängste. **BR**

**20.15 Das kalte Herz** (Märchenfilm, D, 2016). Anfang des 19. Jahrhunderts erleidet ein junger Köhler im Schwarzwald durch die Erniedrigungen reicher Bürger sowie seine unerfüllte Liebe zur schönen Tochter eines Glasmachers große Qualen. Ein Waldgeist erfüllt ihm seine Wünsche ... Spannendes, grimmig-düsteres Kino-Märchen, das die Vorlage von Wilhelm Hauff konsequent zur sozialkritischen Auseinandersetzung mit „Zeiterscheinungen“ wie ungehemmter Profitgier nutzt. **arte**

## DONNERSTAG 23. JÄNNER

**20.15 Im Brennpunkt** (Reportage). Die schwedische Klima-Aktivistin Greta Thunberg ist mit ihren flammenden Reden für den Klimaschutz bekannt geworden und nimmt sich kein Blatt vor den Mund – egal vor oder mit wem sie spricht. Die Doku erzählt die unglaubliche Geschichte der Jugendlichen, die eine weltweite Bewegung angestoßen hat. **ORF III**

**23.30 Paradies: Hoffnung** (Drama, A/D/F, 2012). Eine introvertiert-verschlossene, übergewichtige 13-jährige Schülerin nimmt zusammen mit anderen Jugendlichen in den Sommerferien an einem „Diätcamp“ teil. Der Film erzählt von weiblichen Sehnsüchten und Lebensumständen, die diese zum Scheitern verurteilen, wobei der Blick auf eine Heranwachsende auch hoffnungsvolle Töne ins Spiel bringt. **RBB**



**Di 22.35 kreuz und quer.** Der Krisenmanager. Mit seinem 75. Geburtstag muss Kardinal Christoph Schönborn seinen Rücktritt einreichen, über dessen Annahme der Papst entscheidet. Damit geht eine Ära zu Ende. Er stammt aus einem Adelsgeschlecht – und wurde doch Bettelmönch. Das Portrait zeigt Herkunft und Werdegang Kardinal Schönborns. **ORF 2**

Foto: ORF/Thalia Film

## FREITAG 24. JÄNNER

**11.50 Am Schauplatz** (Reportage). Obdachlos in der Kälte. Wie kann es sein, dass im reichen Österreich immer noch Menschen auf der Straße überwintern? **ORF 2**

**22.35 Universum History** (Dokumentation). Codename Madeleine – Eine Muslimin gegen Hitler. Sie war eine der ungewöhnlichsten Widerstandskämpferinnen der Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Noor Inayat Khan, die Tochter einer adeligen indischen Familie in London, meldete sich freiwillig zum Einsatz gegen die Nazi-Besatzung in Frankreich. **ORF 2**

## SAMSTAG 25. JÄNNER

**19.20 Die Zeugen – Eine Reise zu den letzten Überlebenden des Holocaust.** Die Dokumentation begleitet die Journalistin Alexandra Förderl-Schmid und den Fotografen Konrad Rufus Müller bei der Entstehung ihres Buches über die letzten noch lebenden Opfer des Holocaust. Jeder der fünf Überlebenden verarbeitet seine schrecklichen Erlebnisse von damals anders. Manch einer gar nicht. **3sat**

**20.15 Frühjahr 45.** Die Dokumentation folgt den Erlebnissen von Zeitzeugen aus ganz Europa. Sie berichten von den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges. **Phoenix**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Margit Hauff, Wels. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. Unter anderem mit dem Beitrag „Der Kardinal von Wien.“ Zum 75. Geburtstag von Erzbischof Christoph Schönborn. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre St. Ulrich, Wien. Schubert-Messe in B; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.

Foto: Pfarre



**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** „Generation Hoffnung.“ Zwischen Tradition und Innovation – Von technischem Fortschritt, veränderten Geschlechterrollen, Globalisierung und Klimawandel erzählt die Theologin Ida Maria Jaritz. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Mein Herz macht Bumm. Eine Auseinandersetzung mit volkstümlicher Musik. Mo–Do 9.45, Ö1.

**Betrifft: Geschichte.** Bedrohte Natur – ziviler Ungehorsam. Zur Geschichte des Umweltschutzes. Mo–Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Unter anderem mit dem Beitrag „Darf der Roboter das?“ Ethische Aspekte der Künstlichen Intelligenz. Mi 16.05, Ö1.

**Dimensionen.** Durch die Blume. Pflanzen neu lesen. Mi 19.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Digitale Verstrickung? Die Möglichkeiten der Entnetzung. Mi 21.00, Ö1.

**Die Ö1 Kinderuni.** Leben in der Arktis. Was bedeutet der Klimawandel für Tiere und Pflanzen? Do 16.40, Ö1.

**Matrix.** Smombies und Tinder-Kinder. Medien-Klischees und wie Digital Natives selbst ihre Welt sehen. Fr 19.05, Ö1.

**Logos.** Mein Körper, unsere Umwelt, der Tod und Gott. Was junge Menschen glauben. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. Sonntag: Anselm Grün, 75 Jahre.

## TERMINE

► **Kunstflug für das Ohr.** Beim vierten Abokonzert des Symphonieorchesters Vorarlberg werden Werke von Françaix, Ravel und Mozart zur Aufführung gebracht.  
**Sa 18. Jänner, 19.30 Uhr,** Montforthaus, Feldkirch.  
**So 19. Jänner, 19.30 Uhr,** Festspielhaus, Bregenz.  
**Mo 20. Jänner, 20 Uhr,** Reichshofsaal, Lustenau.

► **Café LE.NA für Alleinerziehende.** Plaudern, Kaffee trinken, Kontakte knüpfen. Für Kinderbetreuung ist gesorgt. LE.NA steht für „lebendige Nachbarschaft“ und ist ein Projekt der Caritas.  
**So 19. Jänner, 14.30 bis 16.30 Uhr,** Jugendraum der Pfarre, Sebastianplatz 8, Gisingen.

► **Ranftzeit.** Einfaches Abendgebet mit Rückblick auf den Tag.  
**Do 23. Jänner, 19.30 bis 20 Uhr,** Pfarrheim Schoren, Dornbirn.

► **„Endlich verstehst du mich.“** Kommunikationsprofi Clemens Maria Mohr gibt Tipps für erfolgreiche Kommunikation in Beruf und Privatleben. Der Erlös der Veranstaltung fließt an ein Projekt der Caritas.  
**Do 23. Jänner, 19.30,** Sonnenbergssaal, Nüziders.

## Neuer Schwung für die Bibelarbeit - Bibelinspirationstag

## Bibel lebendig werden lassen

Warum die gemeinsame Beschäftigung mit dem Wort Gottes wichtig ist und wie die Bibel lebendig vermittelt werden kann, ist Thema des Bibelinspirationstages.

Unter dem Motto „Neuer Schwung für die Bibelarbeit“ wird die Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks, Dr. Elisabeth Birnbaum, bei diesem Bibeltag motivierende Herangehensweisen vorstellen und drei davon mit den Teilnehmenden ausprobieren. Außerdem gibt sie Impulse zu Fragen wie „Warum ist die gemeinsame Beschäftigung mit dem Wort Gottes überhaupt wichtig?“

Zielgruppe für diese Weiterbildung sind Menschen, die sich haupt- und ehrenamtlich



**Inspirationstag für die Arbeit mit der Bibel.** CONGERDESIGN / PIXABAY.COM

in Liturgie und Verkündigung engagieren, in Bibelgruppen tätig sind, Schüler/innen einen frischen Zugang zur Heiligen Schrift vermitteln wollen sowie alle Menschen, die sich für die Bibel interessieren. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung: Dr. Birgit Huber, [E.birgit.huber@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.birgit.huber@kath-kirche-vorarlberg.at)

► **Sa 1. Februar, 9.30 bis 17 Uhr,** Bildungshaus, Batschuns.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Brunnengespräch.** Ein spiritueller Impulsabend, bei dem sich die Teilnehmenden mit Themen des Glaubens auseinandersetzen, z.B. durch Austausch, biblische Methoden, kreatives Arbeiten, Körpergebet, Lieder usw. Weitere Infos bei Sr. M. Anastasia oder Sr. M. Katharina, T 05573 82234.

**Mo 20. Jänner, 19.30 bis 21.30,** Kloster Mariastern-Gwigen, Hohenweiler.

► **Die Kraft der Mudras und der heilsamen Lieder.** Gemeinsam spüren und erfahren, wie Mudras im Umgang mit Müdigkeit, Anspannung und Stress helfen. Auch das Singen von Liedern mit einfachen Melodien und kurzen Texten ist gesundheitsfördernd und schenkt Lebensfreude.

**Mo 20. Jänner, 18.30 bis 19.30 Uhr,** Pfarrzentrum Rohrbach, Dornbirn.



► **„Das Buch der Bücher und mich selbst entdecken.“** Ein Bibelkurs mit Pepp Steinmetz. Über welche Bibelstelle gesprochen wird, ist nicht im Vorhinein festgelegt, sondern ergibt sich aus dem Leben der Teilnehmenden. Sie bringen ihre Gedanken, Sorgen und Freuden mit - die Bibel mit ihren Schätzen folgt ihnen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.  
**Mi 22. Jänner, 19 bis 22 Uhr,** Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

► **Konzert am Mittag.** Eine Klasse für Oboe und Kammermusik des Vorarlberger Landeskonservatoriums lädt zu einer kammermusikalischen Reise von Johann Sebastian Bach bis Herbert Baumann. Der Eintritt ist frei, freiwillige Spenden sind erbeten.

**Di 21. Jänner, 12.15 Uhr,** Montforthaus, Feldkirch.



ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 19. Jänner**

L I: Jes 49,3.5-6 | L II: 1 Kor 1,1-3  
 Ev: Joh 1,29-34

**Montag, 20. Jänner**

L: 1 Sam 15,16-23 | Ev: Mk 2,18-22

**Dienstag, 21. Jänner**

L: 1 Sam 16,1-13 | Ev: Mk 2,23-28

**Mittwoch, 22. Jänner**

L: 1 Sam 17,32-33.37.40-51  
 Ev: Mk 3,1-6

**Donnerstag, 23. Jänner**

L: 1 Sam 18,6-9; 19,1-7  
 Ev: Mk 3,7-12

**Freitag, 24. Jänner**

L: 1 Sam 24,3-21 | Ev: Mk 3,13-19

**Samstag, 25. Jänner**

L: Apg. 22,1a.3-16 oder 9,1-22  
 Ev: Mk 16,15-18

**Sonntag, 26. Jänner**

L I: Jes 8,23b-9,3 1  
 L II: Kor 1,10-13.17 | Ev: Mt 4,12-23

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
 Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
 Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
 Redaktion: MMag. Dietmar Steinmetz (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Özl, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. Layout: Richard Waibel  
 Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
 Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)  
 Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
 E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
 Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
 Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
 Das KirchenBlatt ist Mitglied im Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
 Jahresabo: Euro 46,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
 Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzbach  
 Art Copyright: Bildrecht Wien  
 Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES  
 ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES  
 VERPFLICHTET

## NACHBAUR

KirchenBlatt-Leserreisen

**BASEL Kunsthaus**  
 SA/18.1. mit Michael Fliri 75,-  
 Bus, Eintritt 'Gold & Ruhm', Münsterbesuch

**ASERBAIDDSCHAN**  
 24.4.-1.5. mit Pfr. Stefan Biondi 2.590,-  
 Bus Zürich, Flug, Rundreise, Eintritte, HP...

**HL. LAND Israel, Galiläa...**  
 1.-10.5. mit Pfr. Hubert Lenz 2.290,-  
 Bus Zürich, Flug, Rundreise, Eintritte, HP

**NORDPANEN Jakobsweg**  
 12.-19.5. mit Pfr. Meusbürger 1.695,-  
 Bus Zürich, Flug, Rundreise, Eintritte, HP

**ROM „ewige Stadt“**  
 1.-6.6. mit Pfr. Walter H. Juen 695,-  
 Komfortbus, Hotel in der Stadt, ÜF/HP...

**KLÖSTERREICH**  
 Salzburg-Oberösterreich-Bayern  
 23.-28.6. mit Pfr. Eugen Giselbrecht 795,-  
 Komfortbus, HP, Stiftsführungen, Eintritte...

**DONAU – Kreuzfahrt**  
 Wien-Schwarzes Meer  
 11.-20.9. mit Pfr. Bischof ab 1.990,-  
 Bus, 1xHP in Wien, Kreuzfahrt, Aussenkabine, VP, Ausflüge, Rückflug Zürich...

**SÜDMÄHREN – WIEN**  
 Auf den Spuren der Leuchtensteiner  
 18.-23.9. mit Michael Fliri 995,-  
 Bus, ÜF/HP, Schlösser & Palais, Eintritte...

**FELDKIRCH 05522-74680**  
**DORNBIRN 05572-20404**  
[reisen@nachbaur.at](mailto:reisen@nachbaur.at) • [www.nachbaur.at](http://www.nachbaur.at)

**KOMMENTAR****Geständnis**

Wir rauchten oft und laut. Meinem großen Bruder verdanke ich, dass ich von Kindheit an übte, mich gegen jemanden körperlich Überlegen zu behaupten. Dass ich diese Kunst einige Jahre später, als junge Erwachsene, wirklich brauchen würde, wusste ich da noch nicht. Der Mann, der sich mithilfe einer Lüge Zutritt zu meinem Studentenzimmer verschafft hatte, wollte mehr Nähe von mir als ich von ihm. Da kam mir, gemeinsam mit meinem Sturschädel, meine alte Erfahrung im Raufen zu Hilfe. Ich konnte mich einer unangenehmen Situation entziehen. (Und bin sicher, dass da noch ein höherer Beistand dabei war.) Dennoch fühlte ich mich schuldig, dass ich mich in die Situation gebracht hatte. Und erzählte niemandem davon. Mit großer Wahrscheinlichkeit werde ich nicht dafür in der Hölle schmoren, dass ich die Absicht des Studienkollegen nicht richtig eingeschätzt hatte, sondern dafür, dass es niemand erfuhr. Viele Jahre später traf ich in einer fremden Stadt eine fremde Frau, und warum auch immer kamen wir auf den betreffenden Kollegen zu sprechen. Er wirkte inzwischen als Seelsorger in einem Studentenheim und zahlreiche Gerüchte umgaben ihn. (Thema S. 10–11)



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@  
koopredaktion.at

**KOPF DER WOCHE: HILDEGARD GOSS-MAYR, FRIEDENSAKTIVISTIN****Im Dienst für die Versöhnung**

**Hildegard Goss-Mayr widmete ihr Leben viele Jahre lang der gewaltfreien Konfliktlösung. Die Ehrenpräsidentin des Internationalen Versöhnungsbundes feiert am 22. Jänner ihren 90. Geburtstag.**

Eine wesentliche Aufgabe in der Friedensarbeit von Hildegard Goss-Mayr war, den Dialog möglich zu machen und zu fördern. Gemeinsam mit ihrem Mann Jean Goss, der 1991 verstarb, hat sie sich ab den 1950er Jahren über die Organisation Internationaler Versöhnungsbund



PULLINGKATHPRESS

**„Mein größter Wunsch ist, dass wir nie die Haltung der Gewaltfreiheit und die Gewissheit verlieren, dass diese Haltung diejenige ist, die wirklich den Menschen dient und die zutiefst verwurzelt ist in unserem Menschsein.“**

**HILDEGARD GOSS-MAYR**

weltweit für Gerechtigkeit und Frieden eingesetzt. Dabei half die Wienerin u. a. auf den Philippinen mit, die Marcos-Diktatur gewaltlos zu überwinden, war in Lateinamerika für den Aufbau einer gewaltlosen Befreiungsbewegung aktiv und engagierte sich in Friedensinitiativen im Ost-West-Konflikt. Wichtig war für sie, „dass man zu seinen Überzeugungen steht und auch dann weitermacht, wenn es Schwierigkeiten gibt.“

**Beobachter.** In ihre Arbeit für Versöhnung und Frieden ist immer auch ihr Glaube eingeflossen. Aber die Katholikin respektiert alle, die aus rein humanitären Gründen zur Haltung der Gewaltfreiheit gelangen. Als Beobachterin des Zweiten Vatikanischen Konzils in Rom setzte sie sich mit ihrem Mann auch für Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen ein. Zusammen mit anderen Theologen erarbeiteten sie Vorschläge für Gewaltlosigkeit, die in der Pastorkonstitution „Gaudium et spes“ Niederschlag fanden. Für ihre Friedensarbeit erhielt Goss-Mayr bereits mehrere Auszeichnungen und Friedenspreise; zweimal wurde sie für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. KATHPRESS; HUBER

**ZU GUTER LETZT****Solidarisch wirtschaften**

Alternativen zum derzeitigen Wirtschaftsmodellsind gefragt denn je. Antworten finden sich an vielen Orten, in zahlreichen Initiativen und Unternehmen. Dieses Wissen um ein solidarisches Wirtschaften wird in einem neuen Lehrgang der Katholischen Sozialakademie Österreich (ksae) vermittelt. In vier Modulen wird einerseits Basiswissen erlernt - von der Finanzierung über rechtliche

Fragen bis zu Kommunikation und demokratischen Strukturen. Andererseits wird an konkreten Beispielen aufgezeigt, wie die Theorie in der Praxis aussehen kann. Zahlreiche Betriebe sind Partnerunternehmen des Lehrganges. Er wurde im November mit dem „Preis der Katholischen Erwachsenenbildung 2019“ ausgezeichnet.

► **4 Module:** 23. / 24. April, Wien 9. / 10. Juli, Friesach; 24. / 25. September, Innsbruck; 19. / 20. November, Wien.

**Kosten:** € 960,-- (ohne Unterkunft und Verpflegung)

**Anmeldung (bis 16. März):**  
**E** [konstanze.pichler@ksae.at](mailto:konstanze.pichler@ksae.at)  
[www.ksae.at/solidarischwirtschaften](http://www.ksae.at/solidarischwirtschaften)



**Lehrgang zu solidarischem Wirtschaften.** ALLIE SMITH / UNSPLASH.COM

**HUMOR**

„Das sind Ihre Winter-Antidepressiva“, erklärt der Apotheker der Kundin. „Sie wirken am besten, wenn sie sie mit einem Glas Rum am Südseestrand einnehmen.“



s' Kirchamüse

**Wenn Menscha i d'r Kircha weniger wören, isch as schlimmer. Wenn d'Müs i d'r Kircha weniger wören, isch as super. - Isch des fair?!**